

Wenn Krankheit das Leben verändert

Gerontopsychiatrische Angebote im April

Wesel. Ob Demenz, Alzheimer, aber auch Depressionen: (Alters-)Krankheiten psychiatrischer Genese stellen Betroffene, Familie und Freunde vor große Herausforderungen. Der Alltag verändert sich mitunter enorm. Betrachtet man die demographische Entwicklung, kann man davon ausgehen, dass in den kommenden Jahren mit einem Anstieg solcher Erkrankungen zu rechnen ist. Kirsten Bovenkerk lädt mittwochs (6., 20. und 27. April) zur gerontopsychiatrischen Beratungssprechstunde ein. Die gerontopsychiatrische Fachberaterin geht dabei im individuellen Gespräch auf die vielfältige Bandbreite alterspsychiatrischer Erkrankungen ein.

Hilfe für Angehörige

Unterstützung, Information und Aufklärung: Die Fachsprechstunde soll betreuenden Angehörigen eine Hilfestellung sein, ihnen Aufschluss über die verschiedenen psychiatrischen Erkrankungen und deren medizinischen Frühdiagnostik zu geben. Dabei geht es auch darum, das Verständnis bei Betreuung und Pflege zu stärken und zugleich das Handeln im häuslichen Umfeld zu optimieren. Auch auf rechtliche und pflegeversicherungstechnische Fragen gibt Bovenkerk Antworten.

Das kostenlose Beratungsangebot findet von 16 bis 18 Uhr im evangelischen Krankenhaus Wesel in Raum E58.20 statt und wird durch den Kreis finanziert. Es steht generell allen Ratsuchenden zur Verfügung. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Raum ist intern ausgeschildert. Individuelle Termine sind auch kurzfristig innerhalb von zwei Werktagen möglich.

E-Auto-Fahrer können sich bis zu 300 Euro sichern

Wesel. Jeder E-Auto-Besitzer kann sich auf einen finanziellen Anreiz freuen: Die Treibhausgasmindequote (THG-Quote) kann verkauft werden. Ausgenommen davon sind Plug-In-Hybride, denn nur reine E-Autos können ihre THG-Quote verkaufen. Die THG-Quote verpflichtet Mineralölunternehmen, die durch die Treibstoffe verursachten CO₂-Emissionen von Jahr zu Jahr zu senken oder auszugleichen. Ein Ausgleich kann erfolgen, indem den E-Autofahrern die durch den Umstieg vom Verbrenner auf den E-Antrieb eingesparten CO₂-Emissionen abgekauft werden.

KundInnen müssen nur einen Vertrag mit den Stadtwerken Wesel eingehen, in dem sie bestätigen, sich die Quote nicht mehrfach auszahlen zu lassen. Als Nachweis muss eine Kopie des Fahrzeugscheins (Zulassungsbescheinigung Teil 1) eingereicht werden. Um alles Weitere kümmern sich die Stadtwerke. Dabei haben die KundInnen die Wahl zwischen zwei Modellen. Entweder gibt es einen Nachlass von 300 Euro brutto auf die Jahresrechnung (nur für Stadtwerke-StromkundInnen) oder eine Direktauszahlung in Höhe von 230 Euro brutto. Die Anträge der Stadtwerke werden vom Bundesumweltamt geprüft, die KundInnen erhalten die Prämie wie gewünscht. Bei Fragen können sich alle Interessierten an das Vertriebsteam der Stadtwerke Wesel wenden – telefonisch unter 0281/9660-199, per Mail an sww@stadtwerke-wesel.de.



Schrottbienen-Mitarbeiter Obaida Alyounes lädt ein altes Metallgestell in seinen Lieferwagen.

FOTO: LARS FRÖHLICH / FUNKE FOTO SERVICES

Alter Schrott neu verwertet

Das Start-Up Schrottbienen holt Altmetall von Gewerbe- und Privathaushalten – ab sofort auch im Kreis Wesel. Was die Schrottbienen vom Sperrmüll unterscheidet

Von Alexandra Prokofev

Kreis Wesel. Ob das Zinnbesteck aus dem Nachlass der Großmutter oder das alte Heizungsrohr: Schrott aus Altmetall würden die meisten einfach über den Sperrmüll entsorgen. Ein seit einem Jahr aktives Start-Up Unternehmen aus Düsseldorf will das ändern - und holt den Schrott kostenlos von Zuhause ab, sortiert ihn und lässt ihn neu verwerten. Elf Fahrzeuge stehen dem Unternehmen dazu deutschlandweit zur Verfügung. Und ab und an macht sich eins dieser Fahrzeuge auch auf den Weg in den Kreis Wesel.

So wie etwa in der vergangenen Woche bei einem Abholtermin in Hünxe. Eine Metalleiter, Reste eines Zauns und alte Zinnteller müssen hier entsorgt werden. „Die Teller gehörten noch dem Vorbesitzer des Hauses. Die lagen bestimmt zehn Jahre bei uns im Keller“, sagt die Kundin des Hauses am Kleinen Feldweg.

Wer seine Metallreste entsorgen will, würde normalerweise zum Schrottplatz fahren. Dort würden diese aber selten ordentlich sortiert, sagen die Mitarbeitenden der Schrottbienen. „Das ist der Unterschied bei uns. Wir ordnen den Schrott sortenrein und bringen das Altmetall so wieder in den Recyclingkreislauf“, sagt Tim Prang vom Marketing. Ihr Geld verdienen die Schrottbienen damit, das Metall zu verkaufen. Dabei springe häufig bei bestimmten Metallsorten wie Kupfer und Zink auch etwas für die Kundinnen und Kunden heraus. „Bei Zinn bekommen die Kunden 15 Euro pro Kilogramm“, so Prang.

Gerade nach der Heizsaison seien es oft Heizungen und Rohre, die die Kundinnen und Kunden aussortieren. Auch seltenere Objekte müssen hin und wieder abgeholt werden. „Heizkessel zum Beispiel. Letztens haben wir auch einen Fahrstuhlmotor abgeholt“, erinnert sich Jerome Pauls, ebenfalls aus der

Marketingabteilung. Da der Motor sehr schwer ist, musste dafür ein spezielles Gerät genutzt werden, das ihn elektrisch die Treppen vom Dachboden herunter und ins Auto transportiert. Das Metall, das die Schrottbienen einsammeln, holen diese nämlich direkt aus dem Haus ab, anders als beim Sperrmüll, bei dem die Kundinnen und Kunden den Schrott selbst raustragen müssen.

Elektroschrott, wie Waschmaschinen oder Trockner, aber auch herkömmlichen Sperrmüll holen die Mitarbeitenden nicht ab.

Termine auch spontan möglich

Termine können auf der Internetseite der Schrottbienen online vereinbart werden. Je nach Auslastung der Fahrzeuge sei das auch spontan, zum Beispiel innerhalb weniger Tage möglich, so Pauls. Da der Bedarf zurzeit steige, plant das Unternehmen aus Düsseldorf bis zum Ende des Jahres 50 Autos einzusetzen

und in ganz Deutschland aktiv zu werden. Dafür suche das Unternehmen händeringend nach Mitarbeitenden. Zurzeit arbeiten die Schrottbienen hauptsächlich in NRW. „Wir haben uns inzwischen schon nach Sachsen, Thüringen und Stuttgart ausgeweitet“, sagt Prang.

„Wir ordnen den Schrott sortenrein und bringen das Altmetall so wieder in den Recyclingkreislauf.“

Tim Prang, Schrottbienen-Marketing

Auf die Frage, ob die Menschen überhaupt so viel Altmetall zuhause rumliegen haben, hat Tim Prang eine klare Antwort: „Wir waren selbst überrascht, aber die Leute haben wirklich viel Schrott.“

Bistum streamt musikalisches Abendgebet

Gegen Unrecht, Krieg und Lüge

Wesel. Unter dem Motto „Aufstehn gegen Unrecht, Krieg und Lüge“ lädt die katholische Kirchengemeinde St. Nikolaus Wesel zu einem musikalischen Abendgebet am Palmsonntag, 10. April, um 18 Uhr ein. Die Veranstaltung findet open air vor dem Portal der Himmelfahrt-Kirche statt, am Rand der Baustelle. An diesem Ort, unmittelbar neben Abrissbagger und Trümmern, werden die beiden großen Anliegen des Abendgebets besonders deutlich, - die Bitte um Frieden und um Erneuerung der Kirche.

Die Besucher sind zum Zuhören, Mitbeten und Mitsingen herzlich eingeladen. Die Kollekte ist für die Flüchtlingshilfe bestimmt. Aus allen sieben Chören der St. Nikolaus-Gemeinde – Chorgemeinschaft Agiornamento, Chor Joyful, Collegium vocale und die Kirchenchöre aus St. Aloysius, St. Antonius, St. Johannes und St. Marien – haben sich Sängerinnen und Sänger zur gemeinsamen musikalischen Gestaltung zusammengefunden.

Das Seelsorgeteam von St. Nikolaus ist liturgisch (Carolin Bösing, Raphael Günther, Stefan Sühling) und aktiv im Chor mitsingend beteiligt. Es erklingt Musik von Bach, Luther, Mendelssohn, Gabriel, Becker und Lonquich. Anna-Lena Vinmans wirkt als Saxophonistin mit. Konzeption und musikalische Leitung liegen bei den Chorleiterinnen Barbara Hochgürtel, Michaela Klemm, Gabi Rademacher und Anngret Walbröhl. Die Veranstaltung wird vom Bistum Münster als audiovisueller Stream übertragen und ist anschließend auf dem bistumseigenen Youtube-Kanal verfügbar.

In den Bus nicht ohne Maske

Kreis Wesel. Auch wenn die Maskenpflicht eingeschränkt wird: In öffentlichen Verkehrsmitteln und bestimmten Innenräumen gilt sie weiterhin! Darauf weist das Verkehrsunternehmen Niag in einer Pressemitteilung hin. Nach der neuen Coronaschutzverordnung des Landes Nordrhein-Westfalen, die zunächst bis zum 30. April gilt, ist zum Beispiel in Bussen und Bahnen auch weiterhin grundsätzlich eine medizinische oder eine FFP2-Maske zu tragen. Ein 3G-Nachweis ist hingegen im Bus nicht mehr erforderlich. Nach den neuen Vorgaben muss draußen, zum Beispiel an Bushaltestellen, keine Maske mehr getragen werden. Das Land empfiehlt zudem weiterhin die bekannten und bewährten AHA-Verhaltensregeln für den Hygiene- und Infektionsschutz: Abstand halten, Hygieneregeln beachten und im Alltag eine Maske tragen.

Weitere Informationen zu den Vorgaben in der Corona-Pandemie und zum Verhalten im ÖPNV sind im Internet unter niag-online.de/corona/ zu finden.



Die Niag bittet, im Bus Maske zu tragen.

FOTO: STEFAN AREND

Wie die Königin den Rhein überquerte

Sonderausstellung „Fährgeschichten vor 1800“ im Deichdormuseum Bislich startet Sonntag

Von Elmar Kappenberg

Wesel. Es war eine beschwerliche Reise, zu der Anna von Kleve 1539 von Düsseldorf aus nach London aufbrach. Der englische König Heinrich VIII. hatte sie ausgewählt. Sie sollte seine vierte Ehefrau werden. Auf dem Weg zu ihm, überquerte sie bei Bislich den Rhein mit ihrem Tross aus mehr als 260 Personen und 280 Pferden, wie die Quellen berichten.

Annemarie Ricker und Peter Bruns, die gerade den letzten Schliff an die Sonderausstellung „Fährgeschichten vor 1800“ im Deichdormuseum Bislich legen, zeigen, wie die Überquerung mit den Mitteln der damaligen Zeit möglich war. Und sie erläutern an Wandtafeln, welche wichtige Rolle der Fährkopf Bislich in der Vergangenheit gespielt hat. Rheinfähren waren früher die Knotenpunkte bedeutender Fernwege. Sie dienten dem Transport von Personen, Waren und



Museumsleiterin Barbara Rinn-Kupka bereitet die Sonderausstellung im Deichdormuseum vor.

FOTO: ERWIN POTTGIESSER / FUNKE FOTO SERVICES

Nachrichten. So verlief über die Fähr zwischen Wesel-Bislich und Xanten-Beek für viele Jahre der Landweg mit dem Fernhandel zwischen Leipzig, Kassel, Münster und Antwerpen.

Die Ausstellung, die am Sonntag, 10. April, um 14.30 Uhr im Bürgertreff des Deichdormuseums eröff-

net wird, stellt Geschichten und Wissenswertes zur Lage, zu Wegen und Fährtechniken aus vielen Jahrhunderten an diesem besonderen Haltepunkt bei Bislich vor. Die Spanne der Geschehnisse reicht dabei von der Zeit Karls des Großen bis hin zur Mitte des 18. Jahrhunderts.

Nur fünf Fernwegquerungen über den Rhein gab es am Ende des Spätmittelalters – neben Straßburg, Speyer, Mainz und Köln eben auch Bislich. Welche herausragende Rolle der Fährkopf Bislich spielte, zeigt auch eine Initiative der Erzbischöfe von Mainz, Trier und Köln, die im 16. Jahrhundert versuchten, den Handel über Land zu verhindern, um so den Fährbetrieb in Bislich zu unterbinden.

Berichte von Zeitzeugen aus verschiedenen Jahrhunderten zu unterschiedlichen Themen lassen die spannende Vergangenheit der Umgebung wieder lebendig werden. Erst mit dem Aufkommen der Eisenbahn Mitte des 19. Jahrhunderts verlor der Fährkopf Bislich seine Bedeutung als wichtige europäische Verkehrsverbindung. Annemarie Ricker und Peter Bruns bieten auch am Ostersonntag und zu Fronleichnam jeweils um 11 Uhr eine Führung an. Anmeldungen sind möglich unter ☎ 02859/1519.